

# Presseinformation

Potsdam, 18. Juni 2008

Heute wird das neue Gedenkstättenkonzept der Bundesregierung vorgestellt. Dazu erklärt der kulturpolitische Sprecher Dr. Gerd-Rüdiger Hoffmann:

## LINKE dringt auf Diskussion

Das Land Brandenburg hat ein Gedenkstättenkonzept, das in wesentlichen Punkten auf der Höhe der Zeit ist. Das wird dort besonders deutlich, wo an Orten mit zweifacher Vergangenheit sowohl die Verbrechen des Nationalsozialismus Gegenstand des Gedenkens und der politischen Bildung sind, wie auch Leid und Verbrechen stalinistischer Herrschaft nach 1945 dargestellt sind und den Opfern und ihren Angehörigen angemessene Orte des Erinnerns geschaffen wurden. Trotzdem gibt es eben nicht dieses abschleifende Reden von den beiden Diktaturen, die letztlich auf eine Verharmlosung der Nazi-Diktatur hinauslaufen. Gleichzeitig wird dieses Herangehen, das vom Leiter der brandenburgischen Gedenkstätten Günter Morsch maßgeblich entwickelt wurde, viel besser einer kritischen Bewertung der kommunistischen Herrschaftsformen nach dem Zweiten Weltkrieg unter den Bedingungen des Kalten Krieges gerecht.

Der Entwurf des Gedenkstättenkonzeptes, wie er dem Bundestag bisher vorliegt, wird diesem Anspruch nicht gerecht.

Die gesellschaftskritische Aneignung der deutschen Nachkriegsgeschichte ist ohne den geschichtlichen Kontext, der zur Machtübernahme der Nazis 1933 und den einzigartigen Verbrechen des deutschen Faschismus sowie zur Spaltung Deutschlands nach 1945 führte, nicht zu leisten. Allein die umfangreichen Ausführungen zur SED-Diktatur im Entwurf des Gedenkstättenkonzeptes im Vergleich zu den knappen Bemerkungen zur Nazi-Diktatur deuten darauf hin, dass eine Verschiebung der Schwerpunkte hin zur Auseinandersetzung mit der DDR als „zweite deutsche Diktatur“ offensichtlich beabsichtigt ist. Aber durch den Verzicht auf historischen Kontext trägt das parallelisierende und nivellierende Reden über die beiden Diktaturen eben nicht dazu bei, Geschichtskennntnisse zum Zwecke der Beförderung der Demokratie zu verbessern.

DIE LINKE begrüßt die verstärkte Förderung der Aufarbeitung

der DDR-Geschichte, weist jedoch die Reduktion dieser Aufarbeitung auf die Dimensionen von Teilung und Grenze, Überwachung und Verfolgung, Anpassung aus Angst im Alltag zurück. Auf diese Weise werden die jahrzehntelange und von mehreren Generationen getragene Gesellschaft der DDR, ihr Aufbau, ihre Entwicklung und ihr Scheitern nicht verständlich. Außerdem ist äußerst kritisch zu bewerten, wenn Politik versucht, wissenschaftlicher Forschung zu diesem schwierigen Thema ideologisch geprägte Ratschläge zu erteilen oder gar im Gedenkstättenkonzept verbindliche Vorgaben zu formulieren.

DIE LINKE wird sich an der Diskussion um das Gedenkstättenkonzept konstruktiv beteiligen, lehnt aber den vorläufigen Entwurf ab.